

Kurier zum Sonntag

02361/
92640

Verbraucherzeitung für
RE, Marl, Herten, Datteln,
Waltrop u. Oer-Erkenschwick

Kaiserwall 30
45657 Recklinghausen
www.kurier-zum-sonntag.de

Nr. 4 • 17. Jahrgang
Samstag, 22. Januar. '00

22. 1. 2000

Erfahrungsbericht einer Recklinghäuser Jüdin

Mine Winter: „Wir sahen jeden Tag den Tod vor Augen“

Kreis. „Wir wohnten in der Bochumer Straße 248. Dort hatten wir auch ein kleines Ladengeschäft. Alles schien so vorgezeichnet. Ich war 19 Jahre alt. Sollte das gutlaufende Geschäft in Recklinghausen übernehmen und irgendwann dort auch heiraten. Doch dann kam alles ganz anders. Der 30. Januar 1933 sollte mein Leben verändern“, berichtet die Recklinghäuserin Mine Winter in ihrer Biographie.

von Nicole Scheiber

Der 30. Januar 1933: die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Das was Mine Winter sich nicht im Traum hätte vorstellen können, traf noch 436 andere Recklinghäuser, die wegen ihrer jüdischen Herkunft verfolgt wurden. 1930 lebten 452 Juden in Recklinghausen. In drei Transporten zwischen Januar und August 1942 wurden offiziell 130 von ihnen durch die Gestapo-Außenstelle deportiert. Die Transporte gingen über Dortmund nach Riga und Theresienstadt. Von den letzten zwei Transporten kehrte niemand mehr zurück. 1946 leben noch 16 Juden in der Veststadt.

Nach der Pogromnacht am 9. November 1938, in der das Gemeindehaus und die Synagoge Recklinghausens abgebrannt wurden, flüchteten Mine Winters Brüder ins Ausland. „Wir hörten diese Horde von Nazis, wie sie die Hauptstraße heraufzog und ein jüdisches Geschäft nach dem anderen zerstörte. Die deutsche Polizei war „zufällig“ abwesend. Am nächsten Morgen wurden alle jüdischen Geschäftsleute von der Gestapo verhaftet. Man sagte man wolle sie in Schutzhaft nehmen. In Wirklichkeit standen die Züge schon bereit, um sie ins KZ zu bringen“, erinnert sich die Recklinghäuserin. Sie selbst kommt im Landwerk Neuendorf in der Nähe Berlins unter. Am 19. April 1943 wird sie mit 1000 Anderen in Güterwagen nach Auschwitz deportiert. Am Morgen des 20. Aprils,



Mine Winter mit ihrem Mann Edi
Trenk 1942/43 in Neuendorf.

zynischerweise der Geburtstag des Führers, erreichen sie die Rampe in Birkenau. Viele vertraute Gesichter, unter anderem ihren Mann, sieht Mine Winter dort zum letzten Mal. Doch sie überlebte die Massentötungen und auch den Todesmarsch ab dem 18. Januar 1945. Danach vereinte sich die Familie wieder in den USA. Noch ein einziges Mal besuchte Mine Winter ihre Heimatstadt Recklinghausen, an der noch immer ihr Herz hing. Sie starb am 6. Januar 1985 in Phoenix, USA.

Quelle: Stadtarchiv Recklinghausen